

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Petitelle oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Nr. 30

Samstag, den 11. März 1916

9. Jahrgang.

1. Blatt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen Wahl von 7 Gemeindevorordneten haben die meisten und zugleich mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten:

Ergänzungswahl.

3. Abteilung: Erasmus Koch, Sattlermeister, Philipp Schäfer, Lagerhalter.
2. Abteilung: Johann Heinrich Merten, Landwirt, Heinrich Ludwig Vogt, Landwirt.
1. Abteilung: Philipp Fischer, Rentner, Peter Koch, Landwirt.

Erfassungswahl:

3. Abteilung: Christian Bund, Milchfahrer.

Diese sind hiernach zu Gemeindevorordneten für Erbenheim gewählt, was mit dem Bemerkten bekanntgemacht wird, daß Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl innerhalb 2 Wochen von heute an bei dem Gemeindevorstand anzubringen sind.

Erbenheim, den 11. März 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 13. März, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren. Bemerkte wird, daß nachmittags keine Karten aus gegeben werden.

Erbenheim, 11. März 1916.

Der Bürgermeister:

Merten.

Bekanntmachung.

Betr. die leihweise Entnahme von Pferden vom Ersatz-Pferdepark des 18. Armeekorps in Wiesbaden.

Nach Mitteilung des Ersatz-Pferdeparks des 18. Armeekorps in Wiesbaden können nach den vom Kgl. Kriegsministerium neu aufgestellten Bedingungen der Landwirten zur Frühjahrseinstellung Pferde aus dem Depot leihweise überlassen werden. Entsprechende Anträge sind bald an letztere Stelle einzureichen.

Außer der zu hinterlegenden Kaution von 100 Mark für entliehene Pferde und 300 Mark in bar oder sicheren Wertpapieren für tragende Stuten, ist eine Schreibgebühr von 2 Mark an die Kasse des Depots zu entrichten. Die Leihpferde können nicht unbegrenzt, sondern nur im Rahmen der verfügbaren und geeigneten Pferde abgegeben werden.

Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Landratsamts, Zimmer 6, oder beim Ersatz-Pferdepark hier zu erfahren.

Wiesbaden, den 22. Februar 1916.

Der königliche Landrat.

v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 8. März 1916.

Der Bürgermeister:

Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Anmeldung zur Landsturm-Stammrolle.

Berlin, 10. Februar 1916.

Kriegsministerium. Nr. 814/2. 1916 C 1 b.
Der Aufruf des Landsturms ist in seiner Wirkung nicht auf den Tag des Inkrafttretens der Verordnung beschränkt, sondern behält seine Gültigkeit für die ganze Dauer des Krieges. Aus diesem Grunde ist in dem Erlaß vom 24. 7. 15. Nr. 187/7, 15 C 1 allgemein zum Ausdruck gebracht, daß durch den Aufruf die ganze jüngste Jahresschicht des ersten Aufgebots betroffen wird, soweit die Aufgerufenen das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben oder sobald sie dies Lebensjahr vollenden. Hiernach findet der Erlaß vom 24. 7. 15 auch ohne weiteres auf die im Jahre 1899 und später Geborenen Anwendung, sofern sie ins Landsturmpflichtige Alter getreten sind.

Im Auftrage: gez. Unterschrift.
Wird veröffentlicht mit dem Hinweis, daß sich die vorbezeichneten Landsturmpflichtigen auf dem hiesigen Bürgermeisteramt melden müssen, soweit sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, oder sobald sie dies vollenden.

Erbenheim, 7. März 1916.

Der Bürgermeister:

Merten.

Betr. Musterung.

Die Musterung der Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1893, 1894 und 1895, welche zurückgestellt waren oder noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben und die Nachmusterung sämtlicher im Jahre 1896 geborenen Mil-

tärpflichtigen findet für die Gemeinden des Landkreises Wiesbaden im Lokale „Deutscher Hof“, Wiesbaden, Goldgasse 4, wie folgt statt: Montag, den 13. März 1916 die Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1893, 1894 und 1895 aus den sämtlichen Gemeinden des Kreises.

Mittwoch, den 15. März 1916 der Rest der Militärpflichtigen des Geburtsjahrganges 1896 aus der Stadt Dieblich mit dem Anfangsbuchstaben T bis einschließlich Z und die im Jahre 1896 geborenen Militärpflichtigen aus den Orten Auringen, Bierstadt, Bredenheim, Dogheim, Erbenheim, Frauenstein, Georgenborn, Heßloch, Jähadt, Kloppenheim, Medenbach, Naurod, Nambach, Schierstein, Sonnenberg und Wildschaffen.

Die Betreffenden haben sich pünktlich um 7 Uhr vormittags in reinem und nüchternem Zustand zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und Einweisung als unsicherer Dienstpflichtiger zu gewärtigen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß rechtzeitig ein amtlich beglaubigtes Zeugnis hierher vorlegen.

Die Militärpapiere sowie der Rüstungsausweis und der Berechtigungschein sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 29. Februar 1916.

Der Zivilvorsteher d. Ersatzkommission d. Landkreises Wiesbaden:

von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Das Generalkommando zu Frankfurt a. M. hat sich bereit erklärt, auf diesseitige Anträge nicht kriegsverwendungsfähige Unteroffiziere und Mannschaften zur Bewältigung der mit der Frühjahrseinstellung verbundenen Arbeiten im Wege der Kommandierung zur Verfügung zu stellen.

Wiesbaden, 4. März 1916.

Der königliche Landrat
v. Heimbürg.

Entsprechende Anträge ersuche ich bis zum 12. ds. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei zu stellen.

Erbenheim, 9. März 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Hungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands Frankreichs und Rußlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrslieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 11. März 1916

Gemeindevorwahlen. Bei der heute Vormittag stattgefundenen Ergänzungswahl zur Gemeindevorwahlen wurden gewählt in der 3. Abteilung Sattlermeister Erasmus Koch und Lagerhalter Philipp Schäfer, in der 2. Abteilung die Landwirte Joh. Sch. Merten und Heinrich Ludwig Vogt, in der 1. Abteilung Rentner Phil. Fischer und Landwirt Peter Koch und in der 3. Abteilung als Ersatz für den verstorbenen Wilh. Staudenberger der Milchfahrer Christian Bund.

Opfer des eigenen Feuers. Von den schweren Verlusten, die die Einwohnerschaft des von uns besetzten französischen und belgischen Gebiets durch

das Artilleriefeuer und durch Bombenwürfe der eigenen Landsleute und der ihnen verbündeten Engländer fortgesetzt erleidet, legen die unten folgenden, auf sorgfältigster Zusammenstellung fußenden Zahlen beredtes Zeugnis ab: Im Monat Februar 1916 wurden getötet: 8 Männer, 17 Frauen, 15 Kinder, zusammen 40 Personen; verwundet: 20 Männer, 36 Frauen, 21 Kinder, zusammen 77 Personen; mithin Gesamtzahl der im besetzten Gebiet getöteten und verwundeten Landsleuten für Februar 1916: 117 Personen (Januar 1916 133). — Da in der Zeit vom September 1915 bis zum Dezember 1915 insgesamt 793 Einwohner des im Westen besetzten Gebietes getötet oder verwundet wurden so ergibt sich als der Gesamtverlust an Landesbewohnern, den Engländer, Franzosen und Belgier trotz ihrer vielgerühmten Menschlichkeit durch ihr Feuer verursacht haben, für den sechsmonatigen Zeitraum vom September 1915 bis Februar 1916 die sehr beträchtliche Ziffer von 1043 Seelen. Sie bedarf keines weiteren Kommentars.

— Versammlung hält heute abend ab, der Krieger- und Militärverein im Gasthaus zum Löwen.
— Radiummehren. Bei der großen Beliebtheit, die Uhren mit leuchtenden Zifferblättern und Zeigern erlangt haben, machen wir auf die Anzeige von Uhrmacher Karl Becker in dieser Nummer aufmerksam.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 11.: Ab. D. „Polenblut“. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 12.: Ab. B. „Die Hugenotten“. Anf. 6 1/2 Uhr.
Montag, 13.: Ab. A. „Die Helden auf Helgeland“. Anf. 7 Uhr.
Dienstag, 14.: Ab. C. „Der Waffenschmied“. Anfang
Mittwoch, 15.: Bei aufgeh. Ab. Volkspr. „Der neue Herr“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 16.: Ab. A. „Salome“. Anf. 7.30 Uhr.
Freitag, 17.: Ab. B. Zum ersten Male: „Das Nürnbergische Ei“. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 18.: Ab. D. „Mona Lisa“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Sonntag, 12.: Nachm. 2.30 Uhr. Halbe Preise. „Die einsamen Brüder“. — Abends 7 Uhr: Neuheit! „Die Liebesinsel“.
Montag, 13.: Zum 50. Male! „Als ich noch im Flügelkleide“.
Dienstag, 14.: „Die Liebesinsel“.
Mittwoch, 15.: „Der Gatte des Fräuleins“.
Donnerstag, 16.: „Die selige Erzählung“.
Freitag, 17.: Volksvorstellung. „Die große Glocke“.

Wer Brotgetreide verfrachtet versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 11. März. Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt 6 Offiziere 681 Mann gefangen sowie 11 Geschütze eingebracht. In der Woivre schoben wir unsere Linie durch die Waldstücke südlich von Damloup vor.

Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Vauz führten die Franzosen kräftige Gegenstöße.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Veränderung.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.



Entbehrliche Auslandswaren.

Geld und Lebensmittel sollten uns ausgehen, hoffen unsere Feinde. Die Hoffnungen haben sie betrogen, unsere Gegner müssen längst zugeben, daß ihr Aushungerungsplan an der deutschen Organisation und Disziplin gescheitert ist. Auch an Geld hatten wir keinen Mangel, das beweisen unsere Kriegsanleihen. Aber auch mit dem Gelde hieß es diszipliniert umgehen! Möglichst wenig Geld ins Ausland gehen lassen, ist eine der ernstesten Kriegsforderungen. Was wir im Lande selbst haben können, sollen wir nicht aus dem Auslande beziehen, und auf mancherlei Dinge, die wir bisher aus dem Auslande bezogen, sollen wir verzichten. Alle ausländischen „entbehrlichen“ Erzeugnisse sollen wir während des Krieges nicht kennen! Das ist des Heimkriegers Kriegspflicht. Jedes Geld, das ins Ausland geht, verschlechtert die Zahlungsbilanz der Deutschen nach dem Auslande. Der Bundesrat hat deshalb den Reichskanzler ermächtigt, die Einfuhr entbehrlicher Gegenstände zu verbieten und eine Liste dieser Gegenstände zu veröffentlichen.

Bei der Auswahl der dem Einfuhrverbot unterliegenden Gegenstände war einmal Rücksicht zu nehmen auf die Verhältnisse der einheimischen Volkswirtschaft, z. B. auf den Veredelungsverkehr der heimischen Industrien. Weiterhin waren Rücksichten geboten im Hinblick auf den volkswirtschaftlich wünschenswerten Warenaustausch mit den Verbündeten und dem neutralen Ausland. Schädigungen inländischer Gewerbebezirke sollen dabei nach Möglichkeit vermieden werden. Deshalb ist der Reichskanzler ermächtigt worden, Ausnahmen von den Einfuhrverboten zuzulassen.

Die Liste der unter das Einfuhrverbot fallenden Gegenstände umfaßt u. a. lebende Pflanzen, Erzeugnisse der Biergärtnerei, Mandarinen, Traubenrosinen, Ananas, Ingwer, Vanille, Kaviar, Langusten, Schmutzfedern, Vogelbälge und deren Teile, Vikör, Schaumwein, Zuckerwerk, Marmelade, Marmor und Waren daraus, künstliche Riechstoffe, Nisch und Schönheitsmittel, Waren aus Seide, Baumwolltüll, Kleider, Pelzwerk, künstliche Blumen, Schuhe aus Gespinnstwaren, Menschenhaar und Waren daraus, Fächer, Hüte, Mägen, Handschuhe, ausgehöhlte Tiere, Waren aus tierischen Schnitzstoffen, ausländische Brief- und Wohltätigkeitsmarken, Gemälde, Edelsteine, Bildwerke aus Steinen aller Art, Luxusgegenstände aus Stein, Gold- und Silberwaren, feine Eisenwaren, Kunstschmiedearbeiten, Schreibfedern aus Stahl, Waren aus unedlen Metallen, Maschinenwerkzeuge, Maschinen, Webstühle, Zirkelwerkzeuge und Kinderspielzeuge.

Geht man die Liste durch, so wird man finden, für die allermeisten der aufgeführten Gegenstände gibt es in Deutschland vollwertigen Ersatz, und die, bei denen das nicht der Fall ist, können wir entbehren. Die meisten von ihnen sogar gänzlich und nicht nur in der Not des Krieges. Wir hoffen sogar, daß manche der in der Liste von der Einfuhr ausgeschlossenen Gegenstände nie wieder ihren Weg nach Deutschland finden möchten. (Cfr. Vln.)

Rundschau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der russischen Front, wo die Kampftätigkeit durch den in der letzten Zeit hereingebrochenen strengen Winter mit seinen starken Schneefällen wesentlich beeinträchtigt war, brachten zwei an verschiedenen Punkten angelegte Angriffe hübsche Lokalerfolge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen rechnen damit, daß die Deutschen an der Nordfront von Verdun eine „höchste Anstrengung“ versuchen würden. — Man darf ruhig abwarten, ob das der Fall sein wird, ebenso wie man mit Zuredung und Ruhe der Aufklärung über unsere Verluste entgegenzusehen kann, die die Franzosen sich bemühen als ins Riesenhafte gewachsen hinzustellen, um ihre eigenen Landsleute über die eigenen schweren und täglich sich mehrenden Rückschläge hinwegzutäuschen. (Cfr. Vln.)

Des Lebens Mai

Erzählung von Medea.

5.

Erst mußte Tante Friederike alles wissen — und der Papa, der böse liebe Papa auch, der hinterlistigste Weise seinen Heiratsplan mit Fritz Weber durchsehen und deshalb Herrn Frihe hatte verbannt wollen.

Nun würde er einsehen, daß er zu spät kam mit all seinen Projekten, und daß sein Töchterchen schon selber gewählte hatte.

Blitzschnell schossen diese Gedanken durch Rosalies Köpfchen, während ein fast schelmisches Lächeln um ihre Lippen spielte; allein, als sie jetzt vor dem Hause war, und Tante Friederike ihr aus demselben Jurel:

„Komm' flink herein, wir haben Besuch, die Familie Weber ist da, und Papa wartet schon auf dich!“ — da wurde Rosalie ganz blaß vor Schreck.

Ja, was würde es jetzt für eine Szene geben! O weh, nun gab es wohl Hängen und Bangen, und Fürchten und Wehen genug — eine ganze Romanze voll Liebesleid und Pein nach Althildens Rezept — und doch hätte Rosalie in diesem Augenblick, wer weiß, was, darum gegeben, wenn alles sich recht prosaisch abgewickelt und klipp und klar ohne poetischen Beigeschmack gemacht hätte.

Verfürt und hilflos sah sie sich um, aber da war auch schon ihr Ritter bereit. Herr Frihe stand neben ihr mit dem sonnigsten Gesicht von der Welt, und auch als ihn Rosalie in fliegender Eile von dem Kampfe in Kenntnis gesetzt, durch den ihre Liebe erst zu gehen habe, blieb das siegesfrohe Leuchten in seinen hellen Augen.

Deutschland.

1) Nachtarbeitverbot. (Cfr. Vln.) In verschiedenen Blättern wird mitgeteilt, daß dem Reichstage ein Gesetzentwurf betreffend das Verbot der Nachtarbeit im Bäckereigewerbe zugegangen sei, der von dem Haushaltsausschuß des Reichstags mit großer Mehrheit gutgeheißen worden sei. Diese Angaben treffen nicht zu. Dem Haushaltsausschuß des Reichstags hat ein solcher Gesetzentwurf der Regierung bisher nicht vorgelegen. Im Anschluß an die vom Bundesrat über das Nachtarbeitverbot erlassene Verordnung ist seitens der Reichsregierung ein vorläufiger Gesetzentwurf aufgestellt worden, der inzwischen lediglich mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besprochen worden ist, um deren Wünsche in dieser Frage kennen zu lernen.

2) Absicht. (Cfr. Vln.) Es strebt England, wie sein Kolonialkrieg dartut, danach, dem Deutschland als Kolonialmacht einen unheilbaren Stoß zu versetzen, indem durch eine systematische Verächtlichmachung und Erniedrigung des Deutschen dessen Ansehen vor den Kolonialvölkern in nie wieder gut zu machender Weise erschüttert wird.

3) Periskopminen? (Cfr. Vln.) Der Kapitän des britischen Dampfers „Batfield“ erzählte in New York, daß die Deutschen jetzt ganz außerordentlich wirksame Minen mit Periskop ausstatteten. Die britischen Schiffe sollten wahrscheinlich dadurch angeregt werden, die Minen für Tauchboote zu halten und versuchen, sie zu rammen, wobei sie selbst untergehen würden.

Kalksalze gegen Erfrierung.

Ueber die hohe Bedeutung, welche die Heilung der Frostschäden für die Schlagfertigkeit unserer Heere besitzt, berichtet Dr. Bamberger. Er macht Mitteilungen von Versuchen, die er mit innerlichen Gaben von Kalksalzen angestellt hat. Er ging dabei von der Erwägung aus, daß die Erfrierung im Grunde eine entzündliche Reaktion der Gewebe darstellt, bei der die Gefäßwand eine Vöderrung erfahren haben und eine anormale Durchdringung der Gewebe mit Gefäßflüssigkeit verursacht wird. Diese Vöderrung der Gefäßwände kann aber verhindert werden durch Zufuhr von Kalksalzen, wie Chiari und Januntke in einer sehr bemerkenswerten Arbeit nachgewiesen haben. So wurde an Seegeleierten gezeigt, daß durch Entziehung von Kalk die Kittsubstanz der Zellen aufweicht und gelockert, durch Zufuhr aber diese Vöderrung wieder beseitigt wurde. Bei genügender Anreicherung des Organismus mit Kalksalzen konnten auch die durch Gifte, z. B. durch Diphtherie-Toxin, hervorgerufenen Pleuraergüsse ganz verhütet oder wenigstens abgeschwächt werden, und es konnte die durch Sepsis hervorgerufene Bindegewebentzündung beim Kaninchen verhütet oder geheilt werden. Die Versuche Bambergers scheinen seine Erwägungen zu bestätigen, denn innerliche Gaben von Chlorcalcium haben bei ihm selbst das Zucken der Frostbeulen an den Fehen überraschend schnell zum Nachlassen gebracht und das Zurückbilden normaler Haut bewirkt. Auch bei anderen Personen und in schwereren Fällen hat er eine unzweifelhaft günstige Wirkung der innerlichen Gaben von Chlorcalcium auf Frostschäden nachgewiesen und so den Befund Luffs bestätigt, der schon im Jahre 1909 in 27 von 39 Fällen schwere Frostschäden durch Kalkzufuhr zu heilen vermochte. Die Heilung der Frostschäden durch Kalkzufuhr läßt andererseits vermuten, daß durch Kalkarmut im Blute die Frostschäden leichter entstehen, und Bamberger empfiehlt daher die Erörterung der Frage, ob unsere Soldaten im Felde nicht ganz besonders zu Frostkrankheiten neigen, weil die für den Organismus nötigen Kalkmengen schwerlich aus der im Felde zu Gebote stehenden Nahrung, wo es an Milch, Gemüse, Eiern, Käse, den hauptsächlichsten Kalkpendern, fehlt, entnommen werden dürfte. (Cfr. Vln.)

Europa.

1) England. (Cfr. Vln.) Es spricht für den Mangel an Menschenmaterial im englischen Heere, daß Kitchener und das Kriegsamt die Zurückstellungen abgelehnt und die rücksichtslose Durchführung der Einziehung der Verheirateten angeordnet haben.

2) Frankreich. (Cfr. Vln.) Die Lage für Frankreich ist recht ungünstig, das Bedürfnis nach erhöhter fuhr steigt; aber Schiffe und Seeleute fehlen. Verhandlungen zwecks Herabsetzung der Frachten waren her erfolglos und die französischen Konsumenten weiter. Die Lage kann nicht andauern; sie muß schwierigen Verwicklungen führen.

3) Italien. (Cfr. Vln.) Man meldet aus Rom, daß dem italienischen Flottenoberkommando, das der Abbruch unterstellt ist, neuerdings ein solches Kommando beigegeben worden ist. Dieses Kommando ist auch für den albanischen Kriegsschauplatz bestimmt. Eine englische Militärmission unter Führung des Majors ist aus Paris kommend in Rom eingetroffen und bereits ihre Funktion übernommen.

Italien.

Man meldet aus Rom, daß sich auch im Senat Unzufriedenheit mit der Regierung regt. Eine Senatoren, mit Molmenti an der Spitze, verlangen einer Interpellation endlich die unerlässlichen Interventionen über die italienische auswärtige Politik.

Die Furcht.

Der „Corriere d'Italia“ glaubt ankündigen zu können, daß an der Front eine ähnliche heftige österr. Offensive bevorstehe, wie die deutsche vor Verdun.

Graues Nichts.

In ein paar Wochen rundet sich Romas zehnter Monat; die Bilanz ist düster und katastrophal, der gegenüber dem Verlust ein Atom neben des Netnas ruht. Wucht und der Kampf vom Maien wandelte sich in quälende Pein. Was ist von dem Rebeldunst seiner Phrasen vorm Fels von Quarto, was vom Gemälde Salandra'scher Illusionen geblieben? (Cfr. Vln.)

Amerika.

1) Ver. Staaten. (Cfr. Vln.) Aus den von Nachrichten, mit denen wir in der letzten Zeit schüttelt werden, läßt sich als Kern immer wieder der Gesichtspunkt herausheben, daß Amerika es gerade auf anzulegen scheint, der deutschen Politik auf und tritt Schwierigkeiten zu bereiten, und vor allem deutschen Seemacht die Ausnutzung ihrer militärischen Kräfte fast vollkommen unmöglich zu machen.

Aus aller Welt.

1) Berlin. (Cfr. Vln.) Die Kartoffeln konnten schwer und in geringen Mengen eingeführt werden. In einigen Tagen wird aber diese Schwierigkeit behoben und es wäre ganz falsch, zu meinen, daß wir mit Knapp werden. Daran ist gar nicht zu denken.

2) Wien. Damit bis zum Beginn der neuen Periode mit den vorhandenen Zuckerbeständen auslangen gefunden werden könne, verfügt eine im Reichsblatt erscheinende Verordnung des Handelsministers, welche die Regelung des Verkehrs mit verfeuertem betrifft, die Einführung der Kontrolle über den Verbrauch von Zucker durch Zuckerarten und bezugsweise. Das Höchstmaß der für Monat der Bevölkerung zulässigen Verbrauchsmengen wird drei Pfund festgesetzt.

3) Genf. (Cfr. Vln.) Das „Petit Journal“ aus Toulon, daß der in Saloniki verhaftete, auf im dortigen Hafen liegenden Schiffe internierte Konjul Walter in ein Fort gebracht worden sei, sich in der Nähe der Stadt befindet.

4) Paris. (Cfr. Vln.) Es brachte die Frühjahrszeitung nach einem guten Anfang im Februar in Frankreich Frost und Schneefälle. Die Vegetation ziemlich empfindlich geschädigt, die Arbeiten auf dem Feld beeinträchtigt und viele Fruchtbäume, die im vergangenen Monat zu weit entwickelt waren, besonders betroffen. Auf undurchlässigen Böden ist der Saft wegen der überaus großen Feuchtigkeit und der äußeren Entzündung des Unkrautes nur mittelmäßig

„Komm nur, mein Lieb“, sagte er, „ich frage nur nach einem, nach deiner Liebe, und die bleibt mir, nicht wahr, was immer auch geschehen mag, ja selbst, wenn ich mich wie ein Chamäleon plötzlich wandelte, und wieder der grobe ungeschlagene Flegel Fritz Weber wäre!“

Rosalie nahm diesen Scherz fast übel, doch blieb ihr eigentlich zu nichts Zeit, so ungeschäm fröhlich zog sie Herr Frihe mit sich fort. Da ging auch schon die Türe auf, und sie standen vor dem Vater und Tante Friederike und vor Herrn und Frau Weber!

Nur Fritz Weber jun. war nicht zu sehen, und das gab eine gewisse Erleichterung.

Allein schon im nächsten Augenblicke verging Rosalie überhaupt alles Denken und Versehen. Schien doch die ganze Gesellschaft auf sie gewartet zu haben, um ihnen — ihr und ihrem lieben Verlobten — Glück zu wünschen und sich mit ihnen zu freuen.

Aus einem Arm ging Rosalie in den andern, bis sie endlich von rechtsweilen in denen ihres Bräutigams blieb.

Dann erschienen plötzlich auch die Inspektoren und die ganze Dienerschaft, und die Kläner erklangen und dem jungen Brautpaar wurde ein „Hoch!“ gebracht: „Hoch!“ Rosalie Berger und Herr Fritz Weber, sie leben hoch!“ So riefen alle.

Da gingen allerdings Rosalie die Augen auf, und sie wollte auch schmolten, daß man sie so arg überlistet hatte, ja, sie wollte sogar den bösen Fritz Weber, der wie sie nur zu klar erkannte, noch immer zu tausend bösen Streichen ausgelegt war, den Lauspaß geben, aber damit hätte sie ja auch Herrn Frihe verloren, und der war nun doch einmal ihr unerbittliches Eigentum.

So gab sie sich denn darein und zwar mit jeder Minute mit größerem Glücksgefühl. Hatte doch bei Verlobungsgeheimnisse schließlich jeder seinen Willen! Papa hatte sein Heiratsprojekt durchgesetzt, und sie Mai mit all seiner romantischen Herrlichkeit gemacht. **Schluß.**

Das Vermächtnis seiner Frau

Von G. Adler.

2.

Der Mann ist Joseph, geläutert und befehlungsfaßlich, so einsam auf der Welt und unter den Menschen da geht er zu den Toten, zu seinem Weibe.

Die Anna war ihm in ihrer Krankheit schnell gestorben. Der Schlag hat sie gerührt, und noch ehe das Wirtshaus heimkam, war sie verschieden.

Sie konnte ihm nichts mehr sagen, ihn nicht ermahnen, und so gern hätte er noch ein Wortchen ihr gehört, ein einziges Wort. Sie hat es ihm nicht hinterlassen; auf ihrer Brust, da fand man es, ihr Vermächtnis, das vergiftete Blatt in seiner Hand, worin er sich nicht trennen kann, das ihn **erleuchtet** hat.

„Kreuz und Leid — Seligkeit, Opferleben — melsleben“, so steht auf dem Papier und darunter folgende Worte:

„Lieber Mann! Ich liebte dich immer und dir daheim recht häuslich gemacht. Kreuz und Leid viel gehabt, jeden Tag, so oft ich dich betrunken Unglücklich war ich nicht, denn ich trug mein Kreuz Geduld, um dir am Ende doch den Weg zum Glück